

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Angelien-Geld für die Ausgabe. Jede Ausgabe enthält einen Schilling oder zwei Kreuzer bei einmaliger Ausgabe 10 Kreuzer bei mehrmaliger Ausgabe 20 Kreuzer.

Verleger: W. Müller-Schill.

Druck: G. Müller-Schill.

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Samstags- und Feiertage.

Preis vierteljährlich für den Bezugsnehmer 1.50 M., im Bezugsnehmer 10 Kreuzer. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 1.50 M., im Bezugsnehmer 1.00 M. Bei Abnahme von 20 Exemplaren 2.50 M., im Bezugsnehmer 1.50 M.

Nr. 27

Freitag, den 2. Februar

1917

Ueber den Meeren die U-Boot-Flagge.

A. Oberamt Nagold, Württemberg.

Einer Verfügung des R. Ministeriums des Innern zufolge werden die Jagdberechtigten unter Hinweis auf den Wert des Wildes für die Volksernährung einerseits und auf die Folgen einer übermäßigen Vermehrung des Wildstandes und des dadurch entstehenden erheblichen Wildschadens andererseits zu möglichst weitgehendem Wildschutz innerhalb der allgemein anliegenden Schutzzeiten (vgl. Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern über die Abgabe der Schutzzeiten für einzelne Wildgattungen vom 12. August 1916 — Staatsanzeiger Nr. 188) aufgefordert.

Nagold, den 20. Januar 1917.

R. Oberamt, Kommerell.

Vordrucke für die Schüleruntersuchungen.

Unter Hinweis auf § 16 der Volksschul-Verordnung vom 17. März 1913 (Reg.-Bl. S. 10) werden die Gemeindebehörden beauftragt, den Bedarf an Vordrucken der Gesundheitsbogen, Schreiben für Einladungen der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an den ärztl. Untersuchungen und Schreiben für Benachrichtigungen über das Ergebnis der Untersuchung festzustellen und längstens bis 10. Februar d. J. hierher anzugeben.

Der noch vorhandene Vorrat an Vordrucken ist in Bezug zu bringen.

Nagold, den 21. Jan. 1917.

R. Oberamt, Kommerell.

Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Rücklieferung von Devisen.

Vom 14. Dezember 1916.

Auf Grund des § 9 der Verordnung über Devisen und daraus gemessene Produkte vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 842 ff.) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Erstattung eines Kriegsernährungsamts v. 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:

Wer nach § 7 Absatz 2 der Verordnung über Devisen u. daraus gemessene Produkte vom 26. Juni 1916 für abgelieferte Devisen die Rücklieferung von Devisen verlangen kann, hat den vom Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Produkte, S. m. v. H. in Berlin über die Berechtigung ausgestellten Bezugsschein, soweit dieser vor dem 1. März 1917 ausgestellt ist, spätestens am 31. März 1917 seinem Kommando überreicht. Bezugsscheine, die nach dem 28. Febr. 1917 ausgestellt sind, sind innerhalb eines Monats nach dem Tage der Ausstellung der bezeichneten Stelle einzureichen.

Bezugsscheine, die nach Ablauf dieser Fristen eingereicht werden, verlieren ihre Gültigkeit.

Berlin, den 14. Dezember 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts, S. v. von Braun.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die Kreisstellen der Verwaltung des Innern, betreffend keine Zahlungsmittel. (Staatsanzeiger Nr. 13.)

Mit Rücksicht auf die Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln werden die Kassenstellen der Verwaltung des Innern angewiesen, eine Anhäufung von Münzen zu vermeiden und einbehaltene Münzen der Staatshauptkasse oder der nächstgelegenen Reichsbankstelle zuzuführen, auch zur Aufklärung der Bevölkerung über die Schädlichkeit der Zurückhaltung von Zahlungsmitteln bei geringem Bedarf beizutragen.

Stuttgart, den 15. Jan. 1917. Fleischhauer.

Die (Sta.) Schutzheißendämmerer werden beauftragt, die in Betracht kommenden Kassen auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Nagold, den 29. Januar 1917.

R. Oberamt, Kommerell.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (Würt.) Armeekorps betreffend die im Kreisbezirk befindlichen Polen.

Während des Vordringens des deutschen Gebietes von Polen zu einem selbständigen Staatswesen bleiben für die in demselben befindlichen Polen die jetzt gültigen Bestimmungen bis auf weiteres im allgemeinen bestehen. Ins-

besondere sind die Vorschriften über die Aufenthaltsbeschränkung und die Meldepflicht auch hinsichtlich in Kraft.

Stuttgart, den 23. Januar 1917.

Der Stellv. Kommandierende General, (97) v. Schaefer.

Bekanntmachung des V. Präsidenten des Kriegsernährungsamts über die Preise für Saatgut von Weizen und Lupinen.

Vom 16. Jan. 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 53).

Im Verfolg des § 8 Abs. 2 der Bekanntmachung über Saatgut von Weizen und Hirse, Hülsenfrüchten, Weizen und Lupinen vom 6. Januar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 14) wird bestimmt:

Beim Verkauf von Saatgut von Lupinen und Weizen durch den Erzeuger dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

bei Lupinen . . . 80 M. für den Doppelzentner,

„ Weizen . . . 100 „

Berlin, den 16. Januar 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts, von Batoeki.

Bekanntmachung über Futtermittel und zuderhaltige Futtermittel.

Auf Grund der Ziff. 4 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über Futtermittel und zuderhaltige Futtermittel vom 20. Nov. 1916, Staatsanzeiger Nr. 273 vom 22. Nov. 1916, wird den Abnehmern der von der Bezugsverteilungsstelle zum Verkauf od. durch die Vermittlung der Gemeinde, von Genossenschaften oder Vereinen gelieferten Futtermittel ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Futtermittel nur zur Viehfütterung innerhalb des Bezirkes verwendet werden dürfen (§ 14 der Verordnung über Futtermittel und § 12 der Verordnung über zuderhaltige Futtermittel). Sowohl der Weiterverkauf als die gewerbliche Verwendung sind strengstens untersagt. Zuwiderhandlung wird nach § 18 Ziff. 5 der Verordnung über Futtermittel und § 18 Ziff. 4 der Verordnung über zuderhaltige Futtermittel bestraft.

Nagold, den 1. Februar 1917.

R. Oberamt, Kommerell.

Die graue Frau

Roman von A. Göttinger-Graf.

871 (Nachdruck verboten.)

Neue Verdachtsmomente finden sich nicht, aus den alten eine so schwere Anklage gegen Lindebiel zu erheben, wird kaum möglich sein. Aber wie immer auch die Sache gehen mag, lübe Dagobert fort: „Jetzt durchleben die Mädchen eine furchtbare Zeit der Einsamkeit; jetzt und wahrscheinlich auch in der Zukunft brauchen sie jemanden, der ihnen beisteht, rotend zur Seite steht. Und da dachte ich an dich, Alara. Ich wollte dich bitten: sei meinem kleinen Mädchen jetzt, wo ich fort bin, eine Freundin, eine Stütze. Nimm sie an dein ganzes, warmes Herz, um meinestwegen, Alara, um meinestwegen.“

Er hatte leise gesprochen, aber seine Worte drangen doch mit scharfer Deutlichkeit an ihr Ohr. Und mit halber Stimme, wie ein Echo, klang es durch den Raum: „Um meinestwegen, Dagobert.“

Sie war aufgestanden und trat jetzt von ihm weg, an das Fenster. Dort stand sie ganz ruhig und sah mit stillen Augen auf die sonnlose Straße.

„Um meinestwegen“, sprach sie noch einmal. Dann ging sie rasch zurück, denn im Vorgimmer wurden Schritte hörbar, nach einem lauten Anklopfen öffnete sich die Tür.

„Nicht anmelden, Friedrich“, sagte eine energische Stimme in das Vorgimmer zurück. „Gut auch der Besuch mit euren dummen Anwesenheiten! Was braucht die alte Schwarz sich anmelden zu lassen? Noch dazu im Hause Helfert, wo sie seit dreißig Jahren aus- und ein-geht? Wodischer Fickelmann! Nichts für mich!“

Dagobert war aufgesprungen und ging nun der alten Frau entgegen. Es war wie eine große Erleichterung, daß sie eben jetzt kam, die muntere, alte Rätin Schwarz, deren scharfer Witz und drohliche Originalität überall bekannt waren.

Alaras Stimme hatte so eigen geklungen, und nun diese drückende Stille. . . Der junge Mann atmete förm-

lich auf. Artig geleitete er die starke, alte Frau zu einem Stuhl. Alara kam herbei und bot ihr die Hand. Die Rätin zog ihre Vornette und mürrte die beiden hart.

„Du“, sagte sie endlich, das Glas fallen lassend. „Wenn nicht ihr beide es wäret, hätte ich an ein Mordverbrechen gedacht. Aber für derartigen Wahnsinn ist Alara, Gottlob, zu vernünftig. Na also, desto besser. Dann lübe ich wenigstens nicht. Aber was seid ihr beide und ordnet ich aufhorstet. Nun, das ist bezeichnend! Dumme Geschwätz, diese Untersuchung gegen den armen Lindebiel! Habe heute mit Dr. Wilmar gesprochen. Der sagte, die Sache werde immer dunkler. Und was sie da jetzt wieder für Aufhebens machen von dieser Rabel. Die Rabe war acht Tage fort, sie wird, weiß Gott wo, gefunden. Sie ist mager, Krüppel, Raubig. Der Wilmar schwört darauf, daß das Tier so lange irgendwo im Hause verbleibt war. Aber was? Da, das wird schwer herauszufinden sein. Ich weiß es noch ganz gut, wie mein kleiner Mann einmal mit Ihrem Großvater, lieber Dagobert, über ihr altes Haus sprach. „Das hat mehr Türen und Verbindungsgänge, als wir wissen“, hat er gesagt. Solche uralten Wiener Häuser sind erbaut worden in unruhigen Zeiten, wo man auf allerhand Verleumdungen, wenn vielleicht plötzlich eine Gefahr käme. Sehen Sie, wenn es gelänge, irgend so ein Versteck zu finden, dann käme vielleicht doch Licht in die Geschichte. Ich meine, die Rabe weiß mehr als wir. Lassen Sie nur auf, Dagobert, Sie kommen noch auf meine Worte.“

Die redliche alte Frau sprach noch lange fort. Der „Holl Gerhards“ war ihr hochinteressant. Und den beiden jungen Menschen half sie damit über eine harte Stunde hinweg.

Sie redeten beide wenig. Nur als nochmals Lindebiel Name fiel, sprach Alara in eine Pause hinein: „Ich will gleich morgen einmal nach Baula und Neils gehen. Die armen Kinder verleben sich in förmlich. Und die Menschen machen ihnen auch die peinliche Lage, in welcher sie sind, in keiner Weise leichter. Man muß ihnen doch wieder Mut machen. Sie sind unglücklich genug.“

Die alte Frau sah mit scharfen Augen zu Alara hinüber.

„Nicht recht!“ sagte sie dann kurz. „Bist allersinnlich mein Bräutigam!“ Du weißt du, was mir auffällt? Der Dr. Wilmar kommt jetzt sehr häufig zu dir? Und der spricht auch mit einer Wärme von dir — na — ich hätte dem Alenmann gar nicht soviel Gefühl zugestanden. Ist überhaupt ein netter Mensch. Oder nicht?“

Sie sagte die letzten Worte fast herausfordernd. Aber Alara Helfert antwortete gar nicht darauf. Sie stand jetzt wieder am Fenster und lehnte den dunklen Kopf wie ermüdet gegen die Scheiben.

Dagobert stand auf, um sich zu verabschieden.

„Nabe Dank!“ sagte er leise, während er sich über ihre Hand neigte.

Sie nickte ihm liebevoll zu.

„Lebewohl.“

Und dann stand sie wieder ganz ruhig und horchte auf keinen Schritt, der draußen verhallte, während die alte Frau mit der Weißschweifigkeit betagter Personen weiterredete und den „Holl Gerhards“ zum hundertsten Male in allen seinen Einzelheiten besprach. Die Worte rauschten unvernünftig an den Ohren des Mädchens vorüber. Alara Helfert hatte zum erstenmal in ihrem arbeitsreichen Dasein keinen Sinn für die Geschichte der anderen.

10. Kapitel. Die Schleppe.

Wiele Wochen waren vergangen, seit der Chef des Hauses Gerhards auf eine so eigenartige Weise erkrankt hatte. In all diesen Tagen war die Erregung in den Gemütern der nächstbeteiligten noch gestiegen. Immer wieder erschienen gerichtliche Kommissionen, doch alle Art waren zu überleben, viel Beiläufiges, das man sich sorgfältig verschwiegen hatte, kam ans Tageslicht, ward laut besprochen. Das innere Familienleben wurde von fremden, neugierigen Blicken durchforscht und der „Holl Gerhards“ war immer wieder von neuem Stadtgespräch.

(Fortsetzung folgt.)

b. H.

ufsichts-erer Be-olgt ab-

m vom aus den aben am t, se die Ueber-escheinig-der wird dem quittungs-zur Kon-alsdann uf die Bank ge-auszugs 2 mal be-

Lenz.

Schiringer, fräftigen

ingen,

die Müllesei zu er- auf 1. Mai in die Müllebezügler Wolf,

Mäg such ein jüngeres

ädchen

h Liebe zu Kindern hat au Marie Sannon Nagold, Josef.

Porghelm.

hen-Gesuch.

geres williges Mädchen gute Stellung.

Raffee Führer.

gut erhaltenes

vier

sofortige Vorgahlung zu en gesucht.

it Verkaufsange erblite un- 7 an d. Geschäftsst. d. H.

haujen.

Ein Aleres

Zugpferd

verkauft

Müller Schill.

tnässen

ung garant. Alter und eben. Zukunft kostel- erfar Verkauf

Nagold, Josef.

Der Wortlaut der Note an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 31. Jan. Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist heute die folgende Note übermittelt worden:

Berlin, 31. Januar 1917. Eure Excellenz haben die Güte gehabt, mir unter dem 22. ds. Mts. von der Botschaft Mitteilung zu machen, die der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat geschickt hat. Die kaiserliche Regierung hat von dem Inhalt der Botschaft mit der größten Aufmerksamkeit Kenntnis genommen, die den von hohem Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Darlegungen des Herrn Präsidenten zukommt. Es gereicht mir zur großen Ermutigung, wenn Völker wie Island und Indien, die sich der Segnungen freier Unabhängigkeit nicht erfreuen, nunmehr ihre Freiheit erlangen. Wünsche, die die Völker in den Westländern um die Macht hineintriben und in ein Reich eigenwilliger Intelligenz verfrachten, lehnt auch das deutsche Volk ab.

Dagegen ist seine feindliche Mitarbeit allen Vermählungen gesichert, die auf die Verwirklichung künftiger Kriege abzielen. Die

Freiheit der Meere

als Vorbedingung für den freien Bestand und den Friedensverkehr der Völker hat ebenso wie die offene Tür für den Handel aller Nationen stets zu den leitenden Grundgedanken der deutschen Politik gehört.

Um so tiefer beklagt es die kaiserliche Regierung, daß das friedensfeindliche Verhalten ihrer Gegner es der Welt unmöglich gemacht haben, schon jetzt die Verwirklichung dieser erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. Deutschland und seine Verbündeten waren bereit, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten und hatten als Grundlage die Sicherung des Friedens, die Ehre und die Entwidlungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet. Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom 12. Dezember 1916 ausdrücklich betonten, nicht auf die Fortschmälerung oder Vernichtung der Gegner gerichtet und nach ihrer Überzeugung mit den Rechten der anderen Nationen wohl vereinbar.

Was insbesondere

Belgien

anlangt, das den Gegenstand wahrer Sympathien in den Vereinigten Staaten bildet, so hätte der Reichskanzler wenige Wochen zuvor erklärt, daß eine Einreise von Belgiern niemals in Deutschlands Absicht gelegen habe, Deutschland wolle in dem mit Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vorzüge des Landes, mit dem die kaiserliche Regierung in guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben wünscht, von dem Gegner nicht zur Förderung feindlicher Ansichten ausgenutzt werden kann. Solche Sorge ist um so dringender geboten, als die feindlichen Hochverrat in wiederholten Reden und namentlich in den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz unwehlig die Absicht ausgesprochen haben,

Deutschland auch nach Wiederherstellung des Friedens nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, vielmehr systematisch weiter zu bekämpfen. In der

Eroberungssucht der Gegner.

die den Frieden diktiert wollen, ist der Friedensvertrag der vier Verbündeten gescheitert. Unter dem Ausschlag des Nationalitätenprinzips haben sie als Kriegsziel erklärt, Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu geschleichen und zu zerstören. Dem Beschönigungswunsch stellen sie ihren Vernichtungswillen entgegen.

Sie wollen den Kampf bis aufs Äußerste.

Es ist eine

neue Sachlage

entstanden, die auch Deutschland zu neuen Entschlüssen zwingt.

Seit 2 1/2 Jahren mißbraucht England seine Flottenmacht zu dem frechsten Versuch, Deutschland durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. In brutaler Mißachtung des Völkerrechts unterbindet die von England geleitete Mächtegruppe nicht nur den logischen Handel ihrer Gegner, durch wirtschaftlichen Druck nötigt sie auch die neutralen Staaten, ihren nicht genehmigen Handelsverkehr aufzugeben oder den Handel nach ihren willkürlichen Vorschriften einzuschränken. Das amerikanische Volk kennt die Beschlüsse, die unternommen worden sind, um England und seine Bundesgenossen zur Rückkehr zum Völkerrecht und zur Achtung vor dem Gesetz der Freiheit der Meere zu bewegen. Die englische Regierung beharrt bei ihrem Ausbaugebiet, der zwar die Wehrkraft des Gegners nicht trifft, aber Frauen und Kinder, Kranke und Greise zwingt, um ihres Vaterlandes willen schmerzliche, die Volkskraft verdrängende Entbehrungen zu erdulden.

So häßt heilige Herzschnitz kalten Herzens die Leiden der Welt, unbekümmert um jedes Gebot der Menschlichkeit, unbekümmert um die Proteste der schwergeschädigten Neutralen, unbekümmert selbst um die stille Friedenssehnsucht der Völker der eigenen Bundesgenossen.

Jeder Tag, den das ja dnbare Ringen andauert, bringt neue Verwüstungen, neue Not und neuen Tod, jeder Tag, um den der Krieg abgekürzt wird, erhält auf beiden Sel-

ten tausenden tapferen Kämpfern das Leben und ist eine Wohltat für die gepeinigten Menschheit.

Die kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgend ein Mittel unverzagt ließe, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten hätte sie gehofft, dieses Ziel durch Verhandlungen zu erreichen.

Nachdem der Versuch der Verständigung von dem Gegner mit verächtlicher Kampfaussage beantwortet worden ist, muß die kaiserliche Regierung wenn sie im höchsten Sinn der Menschheit bleiben und sich an den eigenen Volksgenossen nicht verstoßen will,

den ihr von neuem aufgezwungenen Kampf ums Dasein nunmehr unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen.

Sie muß daher auch die Beschränkung fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See auferlegt hat.

Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Wünschen dieses Entschlusses und seiner Notwendigkeit nicht verschließen werden, hofft die kaiserliche Regierung, daß die Vereinigten Staaten die neue Sachlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit würdigen und auch zu ihrem Teile mitwirken werden, weiteres Elend und vermeidbare Opfer an Menschenleben zu verhindern.

Indem ich wegen der Einzelheiten der geplanten Kriegsmahnahmen zur See auf die anliegende Denkschrift Bezug nehmen darf, darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der Anlage beschriebenen Sperrgebiete und ihre Staatsangehörigen davor warnen wird, den mit Häfen der Sperrgebiete verkehrenden Schiffen Passagiere oder Waren anzuvertrauen.

Ich beuge diesen Antrag um Eure Excellenz den Ausdruck meiner ausgeprägten Hochachtung zu erwidern. Geg. Zimmermann.

Die in der Note erwähnte

Denkschrift

lautet wie folgt: Vom 1. Februar 1917 ab wird in den nachfolgend bezeichneten Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im Bosphorus Mittelmeer

jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengesetzt werden. Solche Sperrgebiete sind:

- Im Norden: Ein Gebiet um England und Frankreich, das begrenzt ist durch eine Linie in 20 Seemeilen Abstand längs der holländischen Küste bis zur Schilling-Feuerschiff, dem Längengrad von Terzschilling-Feuerschiff bis Uster, eine Linie von dort über den Punkt 62 Grad Nordlänge nach 62 Grad West 5 Grad West, weiter zu einem Punkt 3 Seemeilen südlich der Südspitze der Faroeer von dort über Punkt 62 Grad Nord, 10 Grad West nach 61 Grad Nord, 15 Grad West, dann 57 Grad Nord, 20 Grad West bis 47 Grad Nord, 20 Grad West, weiter nach 43 Grad Nord 15 Grad West, dann auf dem Breitengrad 43 Grad Nord entlang bis zu 20 Seemeilen vom Kap Finsterre und in 20 Seemeilen Abstand entlang der spanischen Nordküste bis zur französischen Grenze.
- Im Süden des Mittelmeer: Der neutralen Schiffsahrt bleibt offen das Seegebiet, westlich der Linie 33 Grad Ost bis 33 Grad Ost und 20 Min. Nord und 6 Grad Ost, sowie nördlich und westlich eines 60 Seemeilen breiten Streifens längs der nordafrikanischen Küste beginnend auf 2 Grad Westlänge. Zur Beschränkung dieser Seegebiete mit Griechenland führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen nördlich, bzw. östlich folgender Linie: 33 Grad Nord und 6 Grad Ost, nach 38 Grad Nord und 10 Grad Ost, nach 37 Grad Nord und 11 Grad 30 Min. Ost, nach 34 Grad Nord und 11 Grad 30 Min. Ost, nach 34 Grad Nord und 22 Grad 30 Min. Ost. Von hier führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen westlich 22 Grad 30 Min. Ostlänge in die griechischen Hoheitsgewässer.

Neutrale Schiffe, die die Sperrgebiete verlassen, tun dies auf eigene Gefahr. Wenn Vorsorge getroffen ist, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Häfen der Sperrgebiete sind, während einer angemessenen Frist geschont werden, so ist doch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgelenkt werden. Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperrgebiete liegen, können mit gleicher Sicherheit die Sperrgebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 5. Februar auslaufen und den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen.

Der Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Postdampfer kann unbeeinträchtigt weitergehen, wenn

- Falmouth als Zwischenstation genommen wird,
- auf dem Hin- und Rückwege die Stelle, sowie ein Punkt 50 Grad Nord 20 Grad West angefahren wird. Auf diesem Wege werden keine deutschen Minen gelegt werden.

Die Dampfer sollen folgende, besonders in den amerikanischen Häfen ihren allein gestattete Abzeichen führen:

- Aufrecht des Schiffsrumpfes und der Aufbauten: 3 Meter breite Vertikalstreifen, abwechselnd weiß und rot, in jedem Mast eine große weiß und rot karierte

Flagge, am Heck amerikanische Nationalflagge. Bei Dunkelheit müssen Nationalflagge und Anschlag der Schiffe nach Möglichkeit von weitem gut erkennbar und die Schiffe durchweg hell erleuchtet sein.

b) ein Dampfer wöchentlich in jeder Richtung geht, dessen Anlauf in Falmouth am Sonntag, dessen Abfahrt in Falmouth am Mittwoch erfolgt.

c) Garantien der amerikanischen Regierung gegeben werden, daß diese Dampfer keine Bannware (nach deutschen Bannwarelisten) mit sich führen. — Karten, in denen die Sperrgebiete eingezeichnet sind, sind in je 2 Exemplaren beigelegt.

Den Regierungen der anderen neutralen Staaten sind entsprechende Noten übermittelt worden.

Der Reichskanzler über den uneingeschränkten U-Boot-Krieg.

* Der Reichskanzler hat vorgestern im Reichstagsauschuß noch einmal die Gründe angeführt, die die Regierung zu ihrem heutigen Schritt bewegen haben. In erster Linie sind es die Ablehnung des Friedensangebotes und die Friedensbedingungen unserer Feinde, die nur von einem aufs Haupt geschlagenen Volke angenommen werden können. Deutschlands Wehrmacht soll vernichtet werden. U-Boot-Krieg und unsere Ostmärkte sollen wir verlieren. Die Donaumonarchie soll aufgelöst, Bulgarien abermals um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei von Europa verdrängt und in Asien geschlagen werden. Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner können nicht stärker ausgedrückt werden. Zu den Waffen aufs Legie sind wir herausgefordert. Wir nehmen die Herausforderung an. Wir setzen alles ein und werden siegen! Durch diese Erklärung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des U-Bootkrieges in ihr letztes akutes Stadium gedrängt worden.

Der Reichskanzler führte dann weiter aus, weshalb er im U-Boot-Krieg und was die Frage auch im September nach dem übereinstimmenden Urteil der politischen und der militärischen Beratung nicht zurückgezogen war. Heute sei nun der Zeitpunkt gekommen, wo er sagen könne, daß der uneingeschränkte U-Bootkrieg sich gegen das vorliegende Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Denn der zweite mit ausschlaggebende Punkt: Die schlechte Weltgetreidemenge. Sie fällt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Auch die Kohlenfrage ist im Krieg eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch. Man kommt namentlich für England die Zufuhr von Erz für die Munitionsfabriken im weitesten Sinne und von Holz für den Rohbau an. Noch gesteigert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesen Gebieten durch die Zunahme der feindlichen Frachtraumnot.

Der Reichskanzler erwiderte darauf eingehend die all gemein politische Lage und fuhr darauf fort: Der

Seemarschall Hindenburg

hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt geschildert: Unsere Front sieht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuversichtlich. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen aus uns zuziehen, die der uneingeschränkte U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Und weil dieser U-Bootkrieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde aufs schwerste zu treffen, muß er begonnen werden. Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Überzeugung, einer Überzeugung, die in den Erfahrungen des U-Bootkrieges ihre praktische Stütze findet, daß England durch diese Waffe zum Frieden gebracht werden kann.

Unsere Verbündeten stimmen in allen Ansichten zu. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen. Amerika bleiben wir ebenso wie wir es schon 1915 getan haben unter bestimmten Modalitäten gesicherten Personennverkehr auch mit den bestimmten englischen Häfen an. Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: Niemand unter uns wird vor dem Ernst des Sachverhalts, den wir tun, die Augen verschließen. Daß es um unser Leben geht, weiß seit dem 4. Aug. 1914 jeder, und durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes ist dieses Wissen blutig unterfunden.

Was Menschenkraft vermag, um den Sieg für unser Vaterland zu erringen, seien Sie sicher, meine Herren, nichts dazu ist verflumt, alles dazu wird geschehen.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Februar. Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Stellen der Front machten Erkundungsvorstöße wertvolle Feststellungen über den Feind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei sehr starker Kälte nur an wenigen Stellen lebhaftere Kampftätigkeit.

An der Nordfronten Teile einer russischen Stellung und 1 Maschinenkanonen.

An der Front des Generals und bei der Heeresgruppe des Generals kleine Vorkampfbatterien Feuer.

Südöstlich Feuer vorgehende Der

Feindlicher Truppen

König, 31. Jan. der Schweizer Grenze um teils amtlich mit Compagnie, der 1. Gruppen nach Salons, "Arc" begleitet war, lichen Unterseeboot wurde erst bemerkt, Der Admiral Magas wurden durch den befehlshaber "Bombard" Gejend und kam mit ihm 7 Fischerboote, des Admiral Magas Der Boot und die 10 ten Opferamt. Die um trotz des schlechten sich dem Schiff zu Die meisten Opfer w "Admiral Magas" 5586 Bruttoregister

Die "Laurenti"

Haag, 31. Jan. kommt gibt, steht jetzt durch auflaufen auf ein Boot gesunken ist. Star Line und befehl Er diente zur Zeit an

Durch unsere U-

London, 31. Jan. spanische Dampfer, 1. London, 31. Jan. dänische Dampfer, 1. landet wurde.

Bern, 31. Jan. russische Dampfer, 1. Caristiana, 31. an der Nordküste von aufgebracht. Die Be-

Frankfurt a. M. "Jig." geht aus Nord zu: Infolge der Norddeutscher Dampfergesellschaft japanischen Schiffen Jahrgänge ein.

Die "Fank", 31. Americana zuletzt in de Janeiro denachricht operierende Dampferarbeiten.

Fliedert

Berlin, 31. Jan. tätigkeit an der Westküste. Trochum ist liche Fänge aus. Sie 30. Januar des Bah von Newcourt, Sag mit 3000 Rio Bon 31. Jan. von de der Reville mit 300 Bom

Die "Fank", 31. Americana zuletzt in de Janeiro denachricht operierende Dampferarbeiten.

Fliedert

Berlin, 31. Jan. tätigkeit an der Westküste. Trochum ist liche Fänge aus. Sie 30. Januar des Bah von Newcourt, Sag mit 3000 Rio Bon 31. Jan. von de der Reville mit 300 Bom

Die "Fank", 31. Americana zuletzt in de Janeiro denachricht operierende Dampferarbeiten.

Fliedert

Berlin, 31. Jan. tätigkeit an der Westküste. Trochum ist liche Fänge aus. Sie 30. Januar des Bah von Newcourt, Sag mit 3000 Rio Bon 31. Jan. von de der Reville mit 300 Bom

Die "Fank", 31. Americana zuletzt in de Janeiro denachricht operierende Dampferarbeiten.

Fliedert

Berlin, 31. Jan. tätigkeit an der Westküste. Trochum ist liche Fänge aus. Sie 30. Januar des Bah von Newcourt, Sag mit 3000 Rio Bon 31. Jan. von de der Reville mit 300 Bom

Die "Fank", 31. Americana zuletzt in de Janeiro denachricht operierende Dampferarbeiten.

Fliedert

Berlin, 31. Jan. tätigkeit an der Westküste. Trochum ist liche Fänge aus. Sie 30. Januar des Bah von Newcourt, Sag mit 3000 Rio Bon 31. Jan. von de der Reville mit 300 Bom

Die "Fank", 31. Americana zuletzt in de Janeiro denachricht operierende Dampferarbeiten.

Fliedert

Berlin, 31. Jan. tätigkeit an der Westküste. Trochum ist liche Fänge aus. Sie 30. Januar des Bah von Newcourt, Sag mit 3000 Rio Bon 31. Jan. von de der Reville mit 300 Bom

Die "Fank", 31. Americana zuletzt in de Janeiro denachricht operierende Dampferarbeiten.

Fliedert

Berlin, 31. Jan. tätigkeit an der Westküste. Trochum ist liche Fänge aus. Sie 30. Januar des Bah von Newcourt, Sag mit 3000 Rio Bon 31. Jan. von de der Reville mit 300 Bom

Die "Fank", 31. Americana zuletzt in de Janeiro denachricht operierende Dampferarbeiten.



Auf 1. März suche ein jüngeres
Mädchen
 welches auch Liebe zu Kindern hat
Frau Marie Schönb
 Nagold, Insel.

Nagold.
 Auf 1. Juli oder früher ab 1.
 April habe ich die Wohnung im
 1. Stock

zu vermieten.

Eugen Lehre, Rfm.
 J. St. Postm. Bez.-Rdo. Calw.

Ein Leiterwagen
 ein Charaban,
 ein eingemacht. Schlitten,
 ein noch neuer Pflug,
 eine Futterschneid-
 maschine, zwei Pferd-
 geschirre, Ketten und
 Spannseiler

verkauft Samstagvormittag 2 Uhr
Friedr. Rothfuß,
 Wilm. Hatterbach.

Bekanntmachung

des Stv. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Für die Veröffentlichung von Anzeigen auf dem Stellenermitt-
 lungsmarkt gelten unter Aufhebung früherer Bestimmungen fortan nach-
 folgende Vorschriften:

Verboten sind folgende Anzeigen in der Tages- und Fachpresse,
 sowie in den periodisch erscheinenden Zeitschriften und Zeitungen ohne
 Rücksicht darauf, ob kriegs- oder privatarbeitsmäßige Betriebe in Frage
 kommen:

1. Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, soweit sie
 - a) der Anwerbung gewerblicher männlicher oder weiblicher Arbeits-
 kräfte, einschließlich der Werkmeister und Vorarbeiter, die en-
 b) Stellensuche männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte enthalten.
 Ausgenommen von dem Verbot sind Anzeigen, die kaufmännische,
 technische und wissenschaftliche Angestellte (im weiteren Sinne), den Re-
 clementen von Lehrlingen (männlichen und weiblichen), Hauspersonal jeder
 Art und landwirtschaftliche Arbeitskräfte betreffen.

Die Angabe nicht gewerbemäßiger Arbeitsnachweise, zu denen auch
 die Deutsche Arbeiterzentrale gehört, ist nicht als Deckadresse anzusehen.
 Gewerbemäßige Arbeitsnachweise bedürfen, falls sie ihren Namen als
 Anzeigenersteller bezeugen wollen, der Genehmigung der zuständigen
 Polizeibehörde.

2. Anzeigen jeder Art in denen:
 - a) ein Hinweis auf hohe Löhne oder besondere Vergünstigungen
 enthalten ist,
 - b) eine Infolge auf Befreiung oder Zurückstellung vom Heeres-
 dienst oder auf Stellung eines entsprechenden Antrags des
 Arbeitnehmers gegeben wird,
 - c) von Arbeitnehmern Zurückstellung vom Heeresdienst ange-
 strebt wird.

3. Anzeigen, in denen Arbeit im neutralen oder feindlichen Ausland
 angeboten oder gesucht wird.
4. Anzeigen, die einen unmittelbaren oder mittelbaren Hinweis auf
 auf das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst enthalten, so-
 weit sie nicht vom Kriegsamt oder Kriegsamtsstellen ausgegeben
 oder genehmigt sind.

5. Anzeigen mit Gesuchen nach männlichen Arbeitskräften für nicht-
 württembergische Betriebe ohne vorherige Prüfung durch die Presse-
 abteilung des Stv. Generalkommandos.

Anzeigen in den Zeitungen usw. gilt es zu achten sind in den Fäl-
 len unter Ziffer 1-5 Plakate, Flugblätter (Handzettel), sowie verviel-
 fältigte Werbeflächen jeder Art.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zum Verstoß oder zu ihrer
 Uebertretung auffordert oder anreizt, wird auf Grund des § 9 b des
 Besatzungsgesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem
 Jahr bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft
 oder Geldstrafe bis zu 1500 M erkannt werden.

Stuttgart, den 26. Januar 1917.

Der Stv. kommandierende General von Schaefer.

Feldpost-Schachteln

aller Art, auch 5 und 10 Bfd. Schachteln preiswert bei

G. W. Zaifer, Buchhdlg., Nagold.

Aufruf
 der Goldankaufsstelle Nagold.

„Viele tausende unserer Väter haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blut
 besiegelt.“ Millionen unserer unergieblichen Krieger hatten gegen die Feinde schwere und
 sichere Wacht. Gold könnte bewirken, daß ihr kostbares Leben nicht nutzlos geopfert ist, ja
 bald gerettet wird, wenn die goldene Rüstung unserer Reichsbank die Feinde entmannt:

Gebt Euer Gold für das Leben!

Tausende von nervigen Füssen schmieden auf unseren Weisten die schnelle Seewehr,
 die unsern Seehandel beschützt. Die Schiffe bringen uns aus neutralem Land wertvolle Ladung.
 Nur deutsches Gold verbürgt die nötige Zufuhr, sichert die offene See.

Gebt Euer Gold für die Freiheit!

Englische Prahererei will mit „silbernen Kugeln“ gewinnen, deutsche Latokast schießt für
 die Entschädigung mit goldenen Kugeln:

Gebt Euer Gold für den Sieg!

Mit nerviger Unruhe und verschlagener Brutalität rüsten die Feinde sich zum Handels-
 kampf nach blutigem Krieg. Unser Volk wird sich wirtschaftlich durchsetzen, wenn es über
 reiches Gold verfügt:

Gebt Euer Gold für den Frieden!

Wer es teuer meint mit unserem Volk, der überlasse gegen Bezahlung seine Goldsachen
 und Juwelen der hiesigen Goldankaufsstelle bei Herrn Uhrmacher Kläger, Nagold.

Empfehlenswerte
**Trost- und
 Erbauungsbücher**

- sind:
- Römer, Die Offenbarung d. Johan-
 nes in Bildworten erklärt 3.-Mk.
 - Gustav Schiler, Von Sünden-
 leid und Ewigkeit. 2.-Mk.
 - Schoetenfack, Für meinen Weg.
 1. Aufl. Tausch aus ewiger Quelle 2.-Mk.
 - Reich, Stille zu Gott. (Ein Trost-
 buch für Kriegerleidtragende) 1.-Mk.

Vorrätig bei
G. W. Zaifer, Buchhdlg., Nagold.

Nähmaschinen

bester deutscher Fabrikat für Haus-
 genbrauch und Export auch zum Erden
 und Erpelen in allen Ausstattungen
 billige Preise langjährige Garantie.
 Man verlasse auf meinen Katalog mit näherer
 Auskunft.

Stephan Gerber, Reutlingen.



empfehlen G. W. Zaifer, Buchhdlg. Nagold.

Oberjettingen.
Eine hochtrachtige



Ruh

hat zu verkaufen

Wilh. Wolfer.

Arbeiter

nicht unter 18 Jah-
 ren — finden in unserem
 hiesigen Werk Beschäftigung.
 Dankschreiben bezw. An-
 meldungsbücher sind mitzubringen.

Für Schlafstellen u. Ver-
 pflegung in angemessener
 Preisen ist gesorgt.

**Pulverfabrik
 Rottweil.**

Kaufe

jedes Quantum

Brennshwarten, Bündel-
 und loses Holz, Buchen- und
 Tannenscheitholz (dürre Ware)

Johann Reuter

Kohlen- und Kohlenprodukten-Geschäft
 Ravensburg, Telefon Nr. 8.



Legt
 jedem Feldpost-
 brief ein gutes
 Schriftchen bei.



Berneck.

Die Freih. von Güttingen'sche Guts Herrschaft
 verkauft aus Lanna Axt. Heuweg (Schlag — etwa 3 km von Bahn-
 station entfernt — glatte Abfuhr) folgendes

aufbereitete Nadelstammholz:

(95 Zi. 22 La.) Sang- und Sägholz: 117 St.
 mit 179,77 Rm. und zwar

Klasse	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Stück	Rm.
Sangholz	67,74	83,01	22,25	1,05	0,58	3,43	114	178,14
Sägholz	0,91	0,72	—	—	—	—	3	1,83

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart Combe
 in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die alten staatlichen.
 Gebote wollen, in ganzen und $\frac{1}{16}$ Prozenten der 1917er Tagespreise aus-
 gedrückt, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf
 Stammholz“ bis

Freitag, 9. Februar ds. Js.
 nachmittags 4 Uhr,

an Herrn Forstmeister Rommel in Altensteig eingereicht werden.

Effringen, 2. Februar 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 die wir bei dem unerwartet raschen Hinscheiden
 unserer lieben Mutter



Anna Maria Dutt

erfahren durften, auch für die zahlreiche Beglei-
 tung von hier und auswärts zu ihrer letzten Ruhestätte, sprechen
 wir unsern herzlichsten Dank aus.

die trauernden Hinterbliebenen.

Habe ein 2jähriges braunes

Rassepferd

(Ballachfohlen)

schon gut im Zug eingefahren, zu

verkaufen **Jakob Geigle**

Unterjettingen.



Escheim täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis durchschnittlich
 hier mit Kruglohn
 1.50 M, im Bezirk
 und 10 Km. Bezirk
 1.50 M, im Bezirk
 Württemberg 1.00 M
 Monats-Minimum
 und Verhältnis.

Nr 28

Auf ke

Aber den Verkehr in
 Wägen und Kapfen

1) Erben, Wohnen
 bohnen und Futtererbsen
 sich Hülsenfrüchte beson-
 dern sich Hofer bester
 Buchweizen und Hirse,
 alle dieser Früchte son-
 gelegt werden, wenn
 Hülsenfrüchte, b. i. der
 schattliche Genossenschaft
 gart für Saatweide an
 auf Freigabe sind unmit-
 Urbenstr. 12) unter Ein-
 veral. dazu die Bauern
 frucht im Landwirtschafts-
 prüft die Tauglichkeit d.
 tragbarer über die erfo-
 Das so freigegebene Sa-
 (Kaufstelle) selbst oder
 werden.

2) Sofern die Sa-
 gegebene Saatgut nicht
 d. h. für einzelne Verk-
 von Saatgut der Erg-
 Saatgut unmittelbar an-
 zugehen. Die Erteilung
 unmittelbar bei der S-
 unter Befugung der S-

3) Der Handel mit
 Hülsenfrüchten, Wägen
 ist nur der Kaufstelle
 Genossenschaften in Wä-
 Hülsenfrüchte und den
 gestattet. Zum Handel
 schaftliche Vereine und
 wirtschaftliche Vereine u

Die
 Romae von

831
 Aber seit dem Wied-
 weiteren Anhaltspunkte
 eifrigeren Forscher nicht
 Raffenschilder gekonnt
 nelpenslichen „arauen
 wirtlich von fremder
 allen Gutachten zum
 So verdrängten sich die
 Hause schwebten, name-
 heimlich in den weiten
 wurde, als löge noch
 dem Brunnthal. Die
 brüchte wie ein Neb auf
 Zwei von ihnen
 qualvollen Verhältnissen
 dort. Die Großmutter
 ein lebendig gemurde-
 Tagen schlief sie durch
 doch müde, grenzenlos
 haren Schicksal, das ihr
 zu leben, den Schicksal
 zu lästern, wurde bei ihr
 willen, wer ihren Sohn
 aus Verantwortung sich
 gerächt wolle. Das so
 Tage, der Inhalt ihrer
 lebensvollste Wunsch
 Körperlichen Kräfte schwin-
 ging bei ihr wie bei al-
 Wille machte sie nach
 den Körper, der den
 konnte. Und so lebte sie
 Sie sah jetzt oft lange
 mit ihm immer wieder
 in Juxta, die Sache ist

